

Um den Naturgranit für die Kunststeinindustrie verwendbar zu machen, wird er in riesigen Brechmaschinen und Walzwerken zerkleinert, welche die schwere Arbeit spielend verrichten. Aufzüge, Sortier- und Mischmaschinen bereiten die Granitkörner in Verbindung mit weiteren Zuschlagstoffen für die Kunststeinfabrikation vor. In erdfeuchtem Zustande wird das Mischgut in Formen gebracht und zu einem Ganzen festgestampft. Die Form wird entfernt, und der Kunststein wird, besonders in den ersten Tagen, oft und reichlich mit reinem Wasser begossen. Die Ansichtsflächen werden überarbeitet, und nach 2—3 Wochen kann der Kunststein unbedenklich für alle Bauzwecke verwendet werden.

In den Gefnerschen Betrieben sind Anlagen geschaffen, die aufs zweckmäßigste zur Gewinnung und Verarbeitung des heimischen Granits und zur Herstellung des Kunstgranits eingerichtet sind, der fast noch mehr Verwendungsmöglichkeiten bietet als das Naturgestein.

Die höchste Erhebung ist die Liebschützer Höhe (200 m). Sie besteht zur Hälfte aus Gneis und Granit. Gneis sieht grau aus und besteht ebenfalls aus Quarz, Glimmer und Feldspat. In 2 Erhöhungen, dem Siddel- und Steinberge, finden wir einen Glimmerschiefer, der aus Quarz und Glimmer besteht. Weil er schwarze Körnchen eines Gesteins enthält, das nach Andalusien in Spanien den Namen Andalusit führt, nennt man ihn Andalusitglimmerschiefer. Melaphyr, das heißt schwarzes Gestein, findet sich in Ganzig, Collm, Kleinragewitz und Rechau. Gneis und Melaphyr wird in Steinbrüchen gewonnen und zum Straßenbau verwendet. Phyllit oder Urtonschiefer liegt bei Wellerwalde zutage. Bei Dahlen dagegen beginnt ein Porphyrgyzug, der sich nach Wermisdorf, Dschaz, über Ganzig und Mautitz bis Weida erstreckt. Das Wort Porphyry ist verwandt mit Purpur. Das Gestein hat eine vorherrschend rötliche Farbe und ist aus Kristallen von Quarz, Feldspat und Glimmer zusammengesetzt. Es kommen auch braune, grünliche und violette Porphyrysteine in unserer Heimat vor. Bei Strehla, Gröba und Görzig findet man Syenit (von Syene in Aegypten), ein festes Gestein, in dem Hornblende vorherrscht. Das Gestein wird wie der Porphyry zu Straßenschotter zerschlagen. Die größten Porphyrybrüche sind bei Altoschaz, wo der Stein schöne Säulen bildet, die sich leicht zu Bau- und Pflastersteinen bearbeiten lassen. Zur Herstellung des Klarschlags verwendet man Maschinen. Die Pflastersteine werden bossiert, das heißt mit dem Hammer bearbeitet, zu vierseitigen, abgestumpften Pyramiden, da ihre Kanten gut aneinanderpassen müssen. Von der Station Dschaz gehen jährlich über 1000 Eisenbahnwagen mit Porphyrgestein ab und täglich werden viele Wagen und Lastautos aus den Brüchen abgefahren.